

Generationenübergreifende Kooperation
zwischen der
Pflegeeinrichtung „Haus am Hesterberg“
und der
Lebenshilfe im Landkreis Verden e.V.



Autoren:

Arndt, Jennifer

Burdorf, Herta

Lindhof, Elke

Meyer, Kerstin sowie

Glosemeyer, Marjam (Leiterin der Kindertagesstätte am Hesterberg)

Haus am Hesterberg

Pflegeeinrichtung des Landkreises Verden

Hespenkamp 8

27313 Dörverden

II Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	3
2. Inhaltliche Darstellung des Projekts	4
2.1. Ausgangslage und Ziele des Projekts „Generationenarbeit“	4
2.1.1. Ausgangslage und Ziele aus Sicht der Kindertagesstätte	5
2.2. Vorgehensweise	6
2.3. Praxisbeispiel „Gemeinsame Mahlzeitengestaltung“	6
2.3.1. Der räumliche Aspekt – die Umgestaltung des Speisesaals	7
2.3.2. Die Speisenauswahl	8
2.3.3. Das gemeinsame Speisen	8
2.3.4. Ein erstes Fazit	9
2.4. Aktivitäten der sozialen Betreuung	9
2.4.1. Kinder und demenzerkrankte Bewohner	10
2.4.2. Erfahrungsbericht aus der Kindertagesstätte	11
2.5. Projektkosten	12
2.6. Nachhaltigkeit des Projekts „Generationenarbeit“	13
3. Zusammenfassung	14
4. Literatur	16
5. Anhang	16
6. Einverständniserklärung	16

1. Einleitung

Die Pflegeeinrichtung des Landkreises Verden „Haus am Hesterberg“ ist in ländlicher Gegend, direkt an einem ruhigen Waldgebiet gelegen und von einer großzügigen Außenanlage umgeben. Aus Sicht der Lebenshilfe im Landkreis Verden e.V. das passende Umfeld zum Aufbau eines Betreuungsangebotes für Kinder. Der Bedarf eines dezentralen Betreuungsangebotes für Kinder mit einer Behinderung oder einer drohenden Behinderung in der Gemeinde Dörverden war vorhanden, ebenso sollten in der Gemeinde Dörverden weitere Regelkindergarten- und Krippenplätze entstehen. Das „Haus am Hesterberg“ hatte neben dem passenden Umfeld auch räumliche Kapazitäten zu bieten – so entstand im Herbst 2008 die Idee für eine generationsübergreifende Zusammenarbeit. Der Kooperationsgedanke zwischen Kindertagesstätte und Altenpflegeeinrichtung Generationenarbeit zu leisten, die für beide Seiten wertvoll und hilfreich ist, begeisterte sehr schnell alle Beteiligten und wurde bis zum Jahresende soweit konkretisiert, dass im Januar 2009 mit der konkreten Planungsphase begonnen werden konnte. Mit wenigen Umbaumaßnahmen konnte hier ein Zusammensein zwischen Alt und Jung geschaffen werden, das Nähe zueinander schafft und trotzdem die Distanz der beiden Generationen mit all ihren Bedürfnissen bewahrt. Die räumliche Zusammenführung war kurz nach dem offiziellen Start des Kindergartenjahres dann im September 2009 vollbracht. 3 Gruppenräume, ein zusätzlicher separater Eingang, ein Außenspielplatz und vieles mehr sind entstanden und so fand am 05. November 2009 die feierliche Eröffnung der Kindertagesstätte am Hesterberg der Lebenshilfe im Landkreis Verden e.V. in Dörverden statt.

Dass es aber bei diesem Projekt nicht ausschließlich um die räumliche Nähe gehen sollte, stand für beide Institutionen von vorneherein fest und war Grundgedanke dieser Kooperation. Die Generationenarbeit begann also erst und stellte sowohl die MitarbeiterInnen der Pflegeeinrichtung als auch die MitarbeiterInnen der Kindertagesstätte vor eine große Aufgabe. Das Zusammenspiel sollte sich nicht, wie es in den meisten Pflegeeinrichtungen üblich ist, in Kurzbesuchen der Art „Der Kindergarten kommt zu Besuch“ erschöpfen. Vielmehr lagen die Fragen offen, wie ein gemeinsamer Alltag und Umgang gestaltet und eine familiäre Atmosphäre

geschaffen werden kann. Wie ist also das Zusammenspiel zwischen Kindertagesstätte und den Arbeitsbereichen der Pflege, Hauswirtschaft und der sozialen Betreuung zu organisieren? Wie dieses Miteinander koordiniert und laufend optimiert wird, vor welche Herausforderungen und Aufgaben wir gestellt wurden, wie diese gelebte Generationenarbeit zur Erhöhung der Lebensqualität unserer Bewohner beiträgt und welche überraschenden Momente es immer wieder gibt, möchten wir als „Haus am Hesterberg“ in diesem Ideenwettbewerb darstellen.

2. Inhaltliche Darstellung des Projekts

2.1. Ausgangslage und Ziele des Projekts „Generationenarbeit“

Der Umzug in eine Pflegeeinrichtung bedeutet für die BewohnerInnen einen großen Einschnitt in ihrem Leben. Neben der aufgetretenen Pflegebedürftigkeit ist das Verlassen des gewohnten lokalen und sozialen Umfelds für die BewohnerInnen häufig mit starken Verlusterfahrungen verbunden. Hinzu kommt das Wissen, den letzten Abschnitt des Lebens zu betreten. Uns als Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des „Haus am Hesterberg“ ist diese Problematik bewusst und daher sind wir stets bemüht für die BewohnerInnen eine Atmosphäre zu schaffen, die Wohnlichkeit und Familialität ausstrahlt. Zielsetzung all unserer Aktivitäten ist es, den älteren Menschen zu einer besseren Bewältigung seiner Lebens- und Alterssituation zu befähigen, seine Lebensqualität zu erhöhen, soziale Isolation zu verhindern sowie Apathie und Depression zu vermeiden und so sein psychophysisches und psychosoziales Wohlbefinden zu fördern. Das ländliche Einzugsgebiet der Einrichtung unterstützt den Gedanken, die Tagesstruktur am dörflichen gemeinschaftlichen Leben zu orientieren anstatt eine Einrichtung mit Hotelcharakter zu schaffen. In der dörflichen Gemeinschaft spielt das Zusammensein mit Kindern eine große Rolle. Im Sinne der Biographiearbeit werden durch die Generationenarbeit gewohnte und altbekannte Traditionen erhalten, denn nahezu alle BewohnerInnen haben selbst Kinder oder lebten im Familienanschluss. So wird ein Zusammenhang zwischen dem Einfluss biographischer Lebensereignisse und der heutigen Situation des Bewohners bzw. der Bewohnerin hergestellt. Insbesondere bei gerontopsychiatrisch veränderten BewohnerInnen, die an einer Demenzerkrankung leiden oder sich aufgrund einer psychischen Problematik immer weiter auf die eigene Person zurückziehen, schafft

der Umgang mit Kindern einen positiven Zugang. Auch und gerade diese Menschen, die in ihrer körperlichen, geistigen oder seelischen Mobilität stark eingeschränkt sind, benötigen Anregungen von außen und sind auf sensorische und kognitive Reize angewiesen. Der Umgang mit Kindern regt zur verbalen und körperlichen Kontaktaufnahme an, aktiviert die Aufmerksamkeit und bereitet Freude. Durch diese zielgerichtete Zusammenführung zwischen Alt und Jung wird die körperliche, geistige und seelische Beweglichkeit auch und insbesondere derjenigen BewohnerInnen angesprochen und gefördert, die sonst nur noch sehr schwer zu erreichen sind.

2.1.1. Ausgangslage und Ziele aus Sicht der Kindertagesstätte

Die Kindertagesstätte ist Teil der Einrichtung der Lebenshilfe im Landkreis Verden in Dörverden. Wichtigstes Merkmal des pädagogischen Ansatzes ist die gemeinsame Erziehung, Bildung und Betreuung und Förderung behinderter und nicht behinderter Kinder. Diese Merkmale schließen sich den allgemeinen Grundsätzen der UN-Behindertenrechtskonvention an. Diese besagen unter anderem, dass die Achtung vor der Unterschiedlichkeit von Menschen mit Behinderungen und die Akzeptanz dieser Menschen als Teil der menschlichen Vielfalt und der Menschheit geachtet und gewahrt werden müssen. Ein Grundsatz unserer pädagogischen Arbeit ist es, den Kindern differenzierte Erfahrungsräume zugänglich zu machen. Im Vertragstext der UN-Behindertenrechtskonvention steht, dass die Vertragsstaaten alle erforderlichen Maßnahmen treffen, um zu gewährleisten, dass Kinder mit Behinderungen gleichberechtigt mit anderen Kindern alle Menschenrechte und Grundfreiheiten genießen können. In unserer Kindertagesstätte wird auf der Grundlage des Normalisierungsprinzips jedem Kind ein Leben in der Gemeinschaft ermöglicht. Darüber hinaus wird die Kooperation durch die Arbeit mit dem Pflegeheim noch erweitert und trägt zur integrativen sowie generationsübergreifenden Arbeit bei und ist im Sinne der Inklusion zukunftsweisend.

Lernbereich Soziale Kompetenzerweiterung durch die Begegnung der Generationen:

Durch die besondere Situation der Kindertagesstätte in der unmittelbaren räumlichen Nähe zur Wohn- und Lebenssituation von alten Menschen, soll diese Chance zur alltäglichen Begegnung und Kommunikation genutzt werden, um für die Kinder das soziale Zusammenleben der Generationen erfahrbar zu machen. Neben Toleranz

und Rücksichtnahme sind auch die gegenseitige Neugier und das Interesse an unterschiedlichen Lebenssituationen als methodisch-didaktische Quelle zu berücksichtigen. Die Begegnungen können in einem festen Rahmen eingefasst werden und so einen Prozess der gemeinsamen Entwicklung fördern. So kann über gemeinsames Handeln eine stabile soziale Struktur aufgebaut werden. Daneben sollte aber auch Raum für spontane Kommunikationserlebnisse eingeplant werden, die sich durch das Leben „unter einem Dach“ organisieren lassen und die Vielfalt des jahreszeitlichen Zyklus gegebenenfalls für Feste und Erlebnisse zum Anlass nehmen.

2.2. Vorgehensweise

Am Anfang der Kooperation standen erst einmal konzeptionelle Ideen. Praktisch war Feingefühl und Aufklärung gefragt. BewohnerInnen und Angehörige wurden zu Informationsveranstaltungen geladen, bei denen das Vorhaben detailliert erläutert wurde. Viele äußerten schnell ihre Begeisterung, andere aber auch ihre berechtigten Bedenken. Wird das nicht zu laut, zu unruhig mit so vielen Kindern im Hause? Einige Widerstände machten sich breit, die hauptsächlich aus diesen Ängsten resultierten. So wurden gemeinsame Überlegungen aufgenommen, umgesetzt oder Kompromisse geschlossen. Einer davon war beispielsweise die Errichtung eines zusätzlichen separaten Zugangs zum Kindergarten. Hiermit wurde den Einwänden der BewohnerInnen Rechnung getragen, es könnte morgens zu laut und unruhig werden, wenn die Kinder zum Kindergarten gebracht werden. Jetzt gibt es sowohl den gemeinsamen Eingang in die Einrichtung als auch den separaten Zugang, der direkt vom Parkplatz von den Eltern und Kindern genutzt wird. Nähe und Distanz, die die eigenen Bedürfnisse achtet, wird so gewahrt. Mit der Inbetriebnahme der Kindertagesstätte begann dann die eigentliche Herausforderung des Projekts – die Gestaltung des täglichen Miteinanders.

2.3. Praxisbeispiel: Gemeinsame Mahlzeitengestaltung

Ein großes Vorhaben, welches sowohl von Seiten der Pflegeeinrichtung als auch des Kindergartens von Beginn an feststand, war die gemeinsame Mahlzeitengestaltung im Speisesaal. Ziel des gemeinschaftlichen Essens mit Familiencharakter ist es,

biographische Gewohnheiten zu erhalten, die Sozialkompetenz, Kommunikationsfähigkeit und vor allem Lebensfreude beider Partner zu fördern. In der Gruppe geht es aber auch um das Eigenerleben, heißt: sich selbst zu erleben in der Gemeinschaft mit anderen, als Teil einer generationenübergreifenden, also heterogenen, Gruppe. Zu guter Letzt darf der Humor nicht vernachlässigt werden. Humor ist Ausdruck einer heiteren und toleranten Grundhaltung gegenüber dem Leben und erzeugt zwischenmenschliche Wärme. Kinderlachen kann das Eis brechen und helfen, eine entspannte Atmosphäre zu schaffen. Allerdings gab es in der Planung der gemeinsamen Mahlzeitengestaltung auch einige Bedenken, sowohl von BewohnerInnen als auch von MitarbeiterInnen. Letztendlich überzeugte aber der Hintergrundgedanke, eine alltägliche Begegnung zu ermöglichen, die an althergebrachte familiäre Gewohnheiten anknüpft.



2.3.1. Der Räumliche Aspekt – die Umgestaltung des Speisesaals

Um den Bedürfnissen aller BewohnerInnen gerecht zu werden, wurde im Vorfeld eine Befragung durchgeführt, welcher Bewohner bzw. welche Bewohnerin gerne ein Kind als Tischnachbarn hätte und wer nicht. Ablehnungen wurden natürlich akzeptiert, dennoch war die Gesamtresonanz sehr positiv. Die Tischaufteilung und Sitzplanung wurde verändert, Kinderstühle wurden angeschafft und farbige Namensschilder schmücken die Tische. Der Speisesaal bekam ein neues buntes Outfit. Die Veränderung war trotz der Vorfreude auf den Zuwachs nicht leicht. Immer wieder war zu merken, dass das Aufbrechen gewohnter Strukturen nicht einfach zu bewältigen ist. Daher wurde alles sehr vorsichtig angegangen. Eine Veränderung der

Tischstruktur wurde durch das Vergrößern der Tische erreicht. Bisher haben vier bis sechs ältere Herrschaften zusammen an einem Tisch gegessen. Die Tische wurden nun vergrößert, dass bis zu acht Personen Platz haben. Nach einer Einführungsphase der veränderten Tischstrukturen von zwei Wochen war die Vorfreude auf das erste gemeinsame Mittagessen sehr groß. Zum Einstieg nahm nur eine kleine Gruppe von acht Kindern, d.h. zwei Kinder an einem Tisch, mit entsprechender Anzahl von Erzieherinnen an den Mahlzeiten teil. Mittlerweile hat sich die Anzahl der Kinder in weiteren behutsamen Schritten auf 20 erhöht. Aber auch hier war der räumliche Aspekt nur einer von vielen. Viele weitere Überlegungen stellten die MitarbeiterInnen vor einige Herausforderungen.

2.3.2. Die Speisenauswahl

In der Küche des „Haus am Hesterberg“ werden jeden Tag ca. 250 Essen frisch zubereitet. Zwei Gerichte stehen täglich zur Auswahl, Sonderkostformen werden berücksichtigt. In der Regel ist das erste Gericht eine Hausmannskost (z.B. Rouladen mit Kartoffeln und Gemüse) und das zweite Gericht eine leichte Vollkost im Wechsel mit einem typischen Kinderessen (z.B. Hähnchennuggets in Dino-Form). Um den verschiedenen Bedürfnissen gerecht zu werden, wird hiermit jeder Generation ein für sie typisches Gericht angeboten. Die Erzieherinnen des Kindergartens bekommen eine Woche zuvor den aktuellen Speiseplan und wählen mit den Kindern ein gemeinsames Menü aus. Inzwischen haben wir festgestellt, dass die Kinder auch sehr gerne Hausmannskost essen und die Bewohner die Dino-Schnitzel für sich entdeckt haben.

2.3.3 Das gemeinsame Speisen

Die Speisen werden in Schalen auf den Tischen serviert. Mit Hilfe portionieren die Kinder ihr Essen auf die Teller. Dass die BewohnerInnen manchmal etwas anderes essen, stört sie nicht. Erst wenn sowohl die Kinder als auch die Bewohner am Tisch mit dem Hauptgericht fertig sind, gibt es die Nachspeise. Rücksicht nehmen auf andere ist für Alt und Jung wichtig. Nach dem Essen haben die Kinder feste Aufgaben. Ihr Geschirr müssen sie selber abräumen. Sehr schnell haben sie gelernt,

wie das benutzte Geschirr auf den Servierwagen angeordnet wird. In Planung ist, dass die Kinder auch den Tisch mit eindecken.



2.3.4 Ein erstes Fazit

Inzwischen hat sich die Kinderzahl von anfänglichen 8 auf 20 erhöht, im Durchschnitt sitzen nun vier Kinder und vier BewohnerInnen an einem Tisch. Die Bedenken haben sich zerschlagen, sogar umgekehrt. Zu dem Hauswirtschaftspersonal fanden die Kinder schnell Kontakt, besonders lieben sie den Koch. Die BewohnerInnen pflegen mittlerweile mit den Kindern eine freundliche Großeltern-Enkel-Beziehung. Gegenseitig wartet man aufeinander, macht sich aufmerksam, reicht sich an und nimmt Rücksicht. Auch kommen die BewohnerInnen untereinander viel leichter in Kontakt. Früher haben sie nach dem Essen unverzüglich den Speisesaal verlassen, mittlerweile wird nach dem Essen noch ein wenig zusammengesessen. Die Kinder strahlen die BewohnerInnen an, die BewohnerInnen geben ein lachendes Gesicht zurück. Richtige kleine Freundschaften sind entstanden. Natürlich gibt es immer mal wieder die Äusserung, dass die Kinder heute aber laut gewesen seien. Aber durch ein kurzes Gespräch mit den Erzieherinnen und dem Nachsatz der BewohnerInnen: „- das sind eben Kinder“ ist die Sache schnell wieder vergessen.

2.4. Aktivitäten der sozialen Betreuung

Eine enge Zusammenarbeit zwischen Pflegeeinrichtung und Kindergarten besteht auch im Freizeit- und Betreuungsbereich. So finden monatlich folgende gemeinsame Aktivitäten statt, weitere sind in Planung:

Das Geburtstagstreffen

Einen Zusammenkunft von alten und jungen Geburtstagskindern des Vormonats, die in der Regel in der ersten Woche des Folgemonats stattfindet. Die BewohnerInnen bekommen eine persönliche Einladung zu diesem Treffen. Hier können alle kleinen und großen Geburtstagskinder erzählen, wie alt sie geworden sind und was Geburtstag für sie bedeutet.

Die „Offene Stunde“ im Kindergarten

Einladung des Kindergartens für interessierte BewohnerInnen. In den Räumlichkeiten des Kindergartens werden Aktivitäten der Kinder vorgestellt und gemeinsam ausprobiert.

Die Betreuungskräfte begleiten BewohnerInnen dorthin.

Weiterhin werden gemeinsame Projekte wie die Gestaltung des Gymnastikraumes oder gemeinsame jahreszeitliche Aktivitäten zusammen gestaltet. Dazu gehören beispielsweise:

- Laternenfest
- Weihnachtssingen und kleine Weihnachtsfeier
- Gemeinsames Grillen
- Sommerfest
- Fasching, etc.

Über einen Extra-Aushang erfahren die BewohnerInnen rechtzeitig die Termine für die offene Stunde. Grundsätzlich werden alle Aktionen mit dem Kindergarten so wie auch die übrigen Freizeit- und Betreuungsangebote über die hauseigene Zeitschrift „Blickpunkt“ veröffentlicht.

2.4.1 Kinder und demenzerkrankte BewohnerInnen

Demenzerkrankte Menschen sind nicht mehr in der Lage, sich selbst zu beschäftigen. Auch wenn die kognitiven Fähigkeiten mehr oder weniger stark



herabgesetzt sein können, haben demenziell Erkrankte nach wie vor emotionale Bedürfnisse. So spielt vor allem der Wunsch nach Sicherheit, nach Wertschätzung, Zugehörigkeit und Selbstverwirklichung eine zentrale Rolle im Erleben und Verhalten der Betroffenen. Dies um so mehr, da ihnen biographisch verankerte und daher erprobte Verhaltensweisen immer weniger zur Verfügung stehen. So sind sie oft nicht mehr in der Lage, ihre Bedürfnisse zu äußern und aus eigener Kraft einen Weg zu deren Befriedigung zu finden. Diese Bedürfnisse zu befriedigen ist darum ein wesentliches Ziel der Generationenarbeit zwischen den Kindern und den demenzerkrankten Menschen. Durch den Umgang mit den Kindern erhalten die Demenzerkrankten die Möglichkeit, sich ihren vorhandenen Fähigkeiten entsprechend und eigenen Impulsen folgend einzubringen. Die Beschäftigung mit den Kindern, das Beobachten, Ansprechen, Zuwinken oder Zulächeln erscheint ihnen sinnvoll und ist vertraut.

2.4.2 Erfahrungsbericht aus der Kindertagesstätte

Die Lebenshilfe im Landkreis Verden e.V. betreut auf dem separat eingerichteten Flur insgesamt 48 Kinder im Alter von 1-6 Jahren. Es gibt eine Regel- und eine Krippengruppe, sowie eine heilpädagogische Gruppe mit acht Kindern die von einer Behinderung bedroht oder betroffen sind. Die Kooperation mit dem Pflegeheim ist für uns und unseren Kindergartenalltag zu einem wichtigen Bestandteil geworden. Das gemeinsame Mittagessen im Speisesaal stellt für die Kinder einen festen Tagesordnungspunkt dar. Zwischen den Kindern und Senioren sind Beziehungen und Freundschaften entstanden die keiner mehr missen möchte. Die Kinder freuen sich jeden Tag darauf in den Speisesaal zu gehen um dort die SeniorInnen zu treffen. Eltern berichten uns, dass die Familien außerhalb des Kindergartens gelegentlich SeniorInnen treffen, zum Beispiel beim spazieren gehen. Auch abseits des gewohnten Umfeldes findet ein Austausch zwischen den Generationen statt. Hieran zeigt sich, dass die entstandenen Freundschaften auch über das Haus am Hesterberg hinausgehen. Die Kinder begegnen den SeniorInnen vorbehaltlos mit ihrer ehrlichen und offenen Art. Sie erschließen sich ihre Umwelt durch Fragen und ihre Neugier kennt keine Grenzen. Dadurch fühlen sich die SeniorInnen angenommen, sie werden angesprochen und zum erzählen aufgefordert. Die Kinder entwickeln ein Gespür für die Bedürfnisse der SeniorInnen und begegnen ihnen mit

Feinfühligkeit und Sensibilität. Die SeniorInnen wiederum werden mobilisiert und entwickeln ungeahnte Kräfte. So werden die Kinder beispielsweise auf den Rollatoren über den Flur geschoben. Und es ist kaum ersichtlich, wer dabei mehr Freude hat! Die monatlichen Aktivitäten sind sowohl für die Kinder als auch für die Mitarbeiter etwas ganz Besonderes. Das gemeinsame Spielen, Musizieren, Gestalten, Zubereiten von Speisen oder ähnliches bereitet allen Beteiligten große Freude. Die BewohnerInnen und Kinder kommen ins Gespräch, lernen Neues, helfen sich gegenseitig und profitieren von der generationsübergreifenden Begegnung. Verständlicherweise standen vor Beginn unserer Kooperation viele Zweifel im Raum. Aus den ersten Erfahrungen lässt sich nun feststellen, dass eine Kooperation zwischen Kindern und SeniorInnen für alle Beteiligten ein Gewinn ist. Die gemeinsamen Treffen, ob zufällig oder geplant, erweitern den Horizont der Kinder und bereichern den Alltag der SeniorInnen. Es entstehen Freundschaften und Momente der Begegnung die unbeschreiblich sind. Zwischen den Kindern und SeniorInnen ist eine Verbindung entstanden die sich zuvor keiner vorstellen konnte. Wichtig bei dem Zusammenführen zweier Generationen ist das behutsame Vorgehen und das alle Betroffenen von dem Vorhaben informiert werden. So werden wir auch in Zukunft viele weitere Ideen umsetzen und Schritt für Schritt Berührungspunkte im Alltag mit den SeniorInnen schaffen.

2.5. Projektkosten

Das Projekt „generationenübergreifende Kooperation“ zwischen der Pflegeeinrichtung „Haus am Hesterberg“ und der Kindertagesstätte der Lebenshilfe im Landkreis Verden e.V. ließ sich mit nur einem geringen Kostenaufwand für unsere Einrichtung umsetzen. Die Kosten des Umbaus, die Anschaffungskosten für die Einrichtung des Kindergartens sowie die Kosten für die Gestaltung des Außenbereiches mit Spielplatz und Sitzbänken für die SeniorInnen trug die Lebenshilfe. Von der Pflegeeinrichtung wurde die Sanierung der Balkone, die nun auch als erweiterte Gruppenräume genutzt werden können, übernommen. Anteilsmäßig beteiligte sich die Pflegeeinrichtung an den Kinderstühlen im Speisesaal. Die Kosten für die Verpflegung tragen die Eltern der Kinder. Neben den entstandenen Kosten gibt es aber auch einen positiven wirtschaftlichen Aspekt für unsere Einrichtung,

nämlich die Reduzierung der Unterhaltungskosten für leer stehende Gebäudeteile bei einer gleichzeitigen Verbesserung der Erlössituation durch Mieteinnahmen.

Im Übrigen konnte die Umsetzung der Idee nur durch das persönliche Engagement und die eingebrachte Energie aller Beteiligten gelingen.

2.6. Nachhaltigkeit des Projekts „Generationenarbeit“

Das geschilderte Projekt ist ein fortlaufender Prozess, der mit ständigen Veränderungen, Neuigkeiten und auch manchen Rückschritten einhergeht. Im Vordergrund steht dabei, dass beide Seiten von der Kooperation profitieren und die Bedürfnisse sowohl der Kinder als auch der BewohnerInnen geachtet werden. Die Nachhaltigkeit des Projekts wird dabei durch einen regen Austausch zwischen den Institutionen und innerhalb der verschiedenen Arbeitsbereiche gesichert.

- Die Generationenarbeit ist als fester Top in der 14-tägigen *Leitungsbesprechung* verankert. Hier werden vor allem konzeptionelle und innovative Ideen und Anregungen besprochen, die schließlich in den Austausch mit der Leitung der Kindertagesstätte gehen.
- Im *Heimbeirat* kommen die BewohnerInnen zu Wort. Auffälligkeiten, Störungen und positive Kritik werden hier geäußert. Den Wünschen der Bewohner wird nachgegangen.
- In der *Schnittstellenbesprechung* zwischen Hauswirtschaftsbereich und Kindertagesstätte werden konkrete Problem- und Fragestellungen, die sich bei der gemeinsamen Mahlzeitengestaltung ergeben, angesprochen und bearbeitet.
- Um Problemstellungen zu erkennen und den BewohnerInnen die Möglichkeit zu geben, sich über die Situation auszutauschen, wird während der Zufriedenheitsabfrage im Rahmen der *Pflegevisite* auch nach dem Standpunkt zu der generationsübergreifenden Mahlzeitengestaltung gefragt. Die Pflegevisite findet je nach Pflegestufe bis zu viermal jährlich statt. Auch sind Anlassvisiten im Qualitätsmanagement der Einrichtung ein fester Bestandteil. Ein Anlass kann auch die Unzufriedenheit über das gemeinsame Mittagessen sein. Dieses ist aber bisher noch nicht vorgekommen. Die BewohnerInnen kommunizieren sehr offen mit den Mitarbeitern des Haus am Hesterberg, sowohl mit den Mitarbeitern in der Pflege, als auch mit denen in

Hauswirtschaft und Service. Dies trägt dazu bei, Lösungen für Unstimmigkeiten zu finden und diese zeitnah umzusetzen.

- Eine gemeinsame *Jahresplanung* der sozialen Betreuung und der Kindertagesstätte dient der Organisation gemeinsamer Veranstaltungen, jahreszeitlicher Angebote und Aktivitäten.
- Die *Qualitätsmanagementsysteme* beider Einrichtungen sorgen dafür, dass Kommunikation und Abläufe strukturiert erfolgen, dass Maßnahmen eingeleitet und verändert werden und dass somit die Kooperation ständig optimiert wird.



Abb. X: Nachhaltigkeit des Projekts „Generationenarbeit“

3. Zusammenfassung

Nach nunmehr einem Jahr lässt sich zusammenfassend sagen, dass die Kooperation zwischen der Kindertagesstätte und dem „Haus am Hesterberg“ die Lebensqualität des Klientels beider Seiten merklich erhöht hat. Trotz einiger anfänglicher Bedenken und Stolperfallen haben wir einen Weg gefunden, der beide Parteien profitieren lässt und die alten und jungen Menschen glücklich macht. Die Ziele, wie wir sie in Punkt

2.1. beschrieben haben, sind unserer Ansicht nach erfüllt worden. Das bedeutet für uns als MitarbeiterInnen aber nicht, dass wir es dabei belassen werden und uns auf diesem ersten kleinen Teilerfolg ausruhen wollen. Dass die Generationenarbeit ein ständiger und sich stets verändernder Prozess ist, der verschiedenste Bedürfnisse vereinen will, ist in der Darstellung unseres Projektes deutlich geworden. Und so geben wir den unter Punkt 2.6 zum Thema „Nachhaltigkeit“ beschriebenen Maßnahmen höchsten Stellenwert. Für die nähere Zukunft ist eine Erweiterung der Zusammenarbeit im Bereich Soziale Betreuung , insbesondere in der Betreuung demenzerkrankter Menschen geplant. Auch hier soll wieder die gemeinsame Gestaltung des Alltags im Vordergrund stehen. Denn uns ist wichtig: Wir wollen unser Projekt nicht nur am Leben erhalten, sondern vor allem mit Leben füllen.

4. Literatur

Keine

5. Anhang

Flyer: Kindertagesstätte am Hesterberg in Dörverden

Flyer: Pflegeeinrichtung Haus am Hesterberg in Dörverden

Einladung zum Geburtstagstreffen

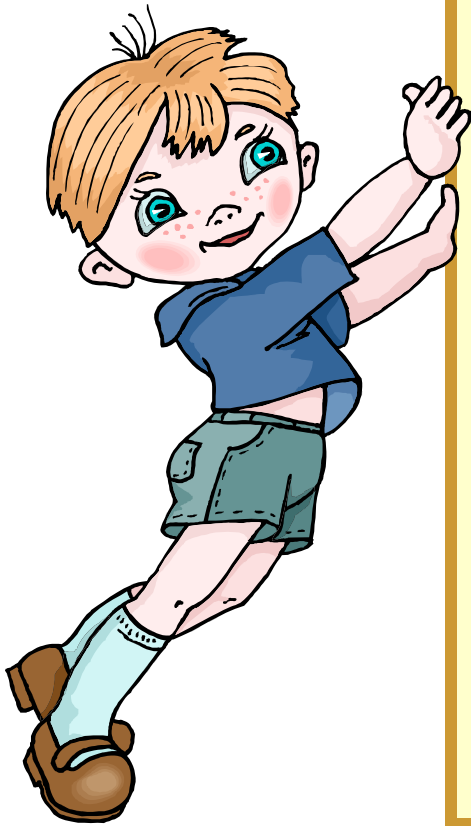
Einladung zu den monatlichen Aktionen der Kita

6. Einverständniserklärung

Der Landkreis Verden als Träger der Pflegeeinrichtung „Haus am Hesterberg“ in Dörverden erklärt sich damit einverstanden, dass der Wettbewerbsbeitrag im Falle einer Prämierung vom Niedersächsischen Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration veröffentlicht wird.

Dörverden, 25. Oktober 2010

Elke Lindhof
(Einrichtungsleitung)



Aktionen im Oktober mit der

Kita Dörverden

Dienstag, 05.10. 2010

„Geburtstagstreffen“

um 10.00 Uhr in Raum 425

*

Freitag, 15.10.2010

„Offene Stunde“ in der Kita

um 10.30 Uhr

*

Dienstag, 26.10.2010

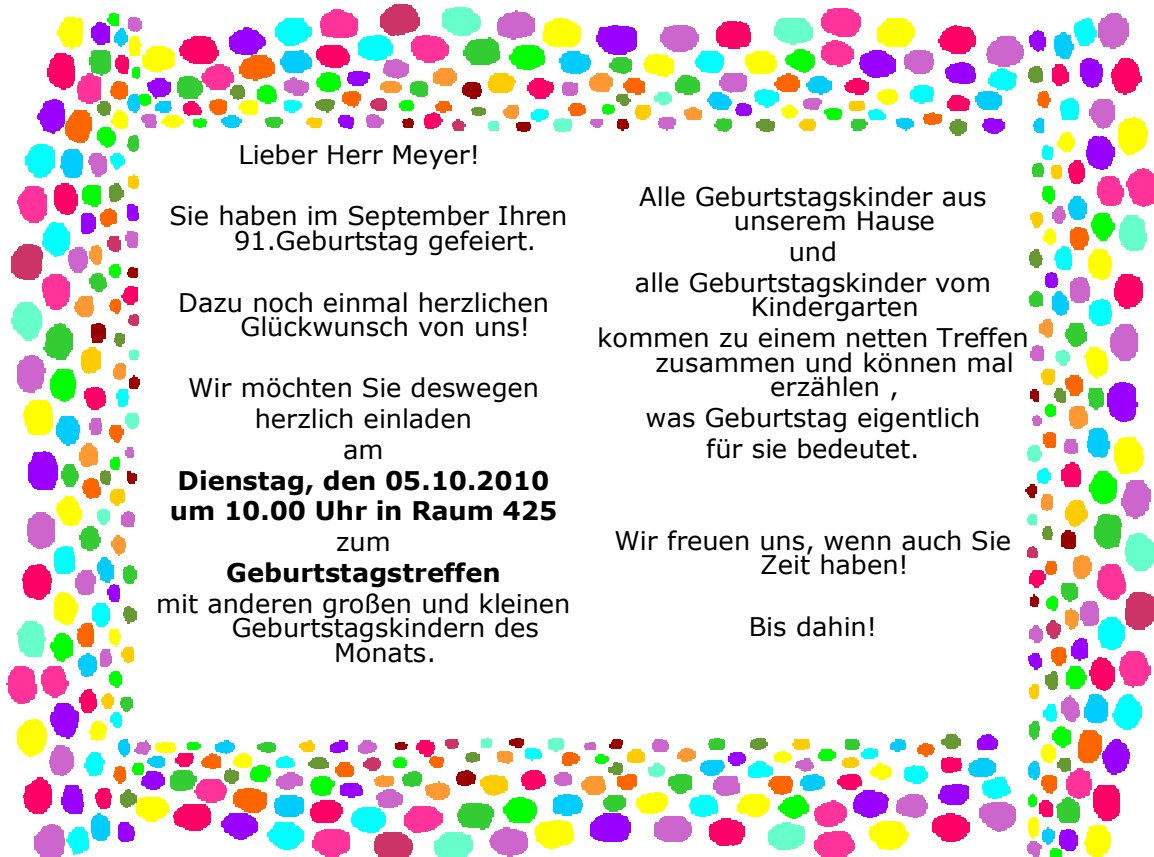
„Laternenfest“

Außerdem täglich:

Gemeinsames Mittagessen im Speisesaal



Herzliche
Einladung
für
Herrn
Meyer



Lieber Herr Meyer!

Sie haben im September Ihren
91. Geburtstag gefeiert.

Dazu noch einmal herzlichen
Glückwunsch von uns!

Wir möchten Sie deswegen
herzlich einladen
am

**Dienstag, den 05.10.2010
um 10.00 Uhr in Raum 425**

zum
Geburtstagstreffen
mit anderen großen und kleinen
Geburtstagskindern des
Monats.

Alle Geburtstagskinder aus
unserem Hause
und
alle Geburtstagskinder vom
Kindergarten
kommen zu einem netten Treffen
zusammen und können mal
erzählen ,
was Geburtstag eigentlich
für sie bedeutet.

Wir freuen uns, wenn auch Sie
Zeit haben!

Bis dahin!